
Positionspapier des Deutschen Kinderschutzbundes – Ortsverband Dresden e.V., Offene Kinder- und Jugendarbeit

„Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.“¹

Am 26. Mai 2019 finden in Dresden die Wahlen des Stadtrats und der Stadtbezirksbeiräte statt. Insgesamt stellen sich neun demokratische Parteien und Wählervereinigungen zur Wahl.

Mit dem vorliegenden Positionspapier möchten wir die Kandidat*innen über die wichtige Arbeit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit informieren und dazu auffordern sich weiterhin für deren Erhalt und eine adäquate Förderung einzusetzen.

Als Grundlage dient das Positionspapier² des Kooperationsverbund Offene Kinder- und Jugendarbeit (Januar 2019).

1. Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein Ort für alle jungen Menschen

*„Einer der wichtigsten Orte auf dem Abenteuerspielplatz ist die Feuerstelle. Häufig kochen wir Suppe über dem Feuer oder backen Pfannkuchen. Das Lagerfeuer und das Essen sind damit ein Ort, an dem früher oder später am Tag alle Kinder des Platzes zusammenkommen, gemeinsam sitzen und essen. Das Feuer hat an sich eine positive Auswirkung auf die Kinder; Sie schauen hinein verlieren sich in ihren Gedanken und fast von alleine (und mit ein bisschen Lenkung durch die Mitarbeiter*innen) ist es ein ruhigerer Ort zum Reden, Nachdenken und In-sich-Hineinspüren. Häufig ergeben sich dort Gespräche über Themen wie Familie oder Freunde. Die Kinder hören voneinander Geschichten und Hintergründe, die sie sonst nur selten erfahren würden. So wächst ein Miteinander und Vertrauen auf dem Platz. Stereotype und Vorurteile können sich auflösen, indem die Kinder in ihren persönlichen Geschichten erkennen, wieviel sie trotz etwaiger Unterschiede gemeinsam haben – seien es Themen in der Schule, in Bezug auf die Eltern oder alles andere was Kinder bewegt.“³*

Fachliche Positionierung:

Offene Kinder- und Jugendarbeit setzt sich gemäß §11 Abs. 1 SGB VIII für die Interessen und Bedarfe *aller* jungen Menschen ein, für Mädchen und Jungen, für junge Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierungen und geschlechtlicher Identitäten, verschiedener kultureller und religiöser Milieus, für junge Menschen mit und ohne Behinderung und unterschiedlicher sozialer Schichten

(Fach-)Politische Forderungen:

Die Zielgruppen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit brauchen für ein ausreichendes Angebot im Hinblick auf Lebenslagen, Themen und (Zeit)-Ressourcen eine stabile räumliche, personelle und finanzielle Ausstattung. Die Möglichkeit,

¹ §11 Abs. 1 SGB VIII [Hervorhebung: DKSB OV Dresden e.V.]

² Abrufbar unter: <https://www.jugendhilfeportal.de/jugendarbeit/artikel/kooperationsverbund-offene-kinder-und-jugendarbeit-fachliche-positionierung-und-fachpolitische-for/> [28.03.2019]

³ zit.n. Mitarbeiter*innen des Abenteuerspielplatzes Johannstadt

unterschiedliche Gruppen ansprechen zu können, eröffnet auch Raum für eine Begegnung dieser Gruppen und kann zu einer Entwicklung von Toleranz und Akzeptanz beitragen.

2. Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein eigenständiger Sozialisationsort

„Ein Besucher des Platzes, der an der Schule mit Mobbing zu kämpfen hatte, besucht das offene Angebot regelmäßig und über viele Jahre. In dieser Zeit haben wir ihn zunächst als sehr zurückhaltend und schüchtern kennengelernt. Auf dem Abenteuerspielplatz aber, den er zunehmend als sicheren Raum kennenlernte und Vertrauen zu den Fachkräften aufbaute, nahm er im Laufe der Jahre immer mehr der vielfältigen Beschäftigungsangebote und teilweise sogar Aufgaben auf dem Platz war. Mit der Zeit fühlte er sich so ansässig und vertraut mit den Gegebenheiten vor Ort, dass er von sich aus Kontakt zu fremden Kindern aufbaute. Dies zeigt, wie wichtig die Kontinuität der Angebote ist, denn solche Vertrauens- und Entwicklungsprozesse brauchen viel Zeit, um wachsen zu können.“⁴

Fachliche Positionierung:

Offene Kinder- und Jugendarbeit versteht sich als eigenständiger Sozialisationsort, der junge Menschen in den anspruchsvollen Prozessen des Aufwachsens begleitet, umfassend Beteiligung ermöglicht und zumutet sowie Subjektbildungsprozesse befördert. Sie ist dabei ein Ort an dem ohne Leistungsdruck und ohne (schul- und arbeitsmarktorientierte) Verwertungslogiken, eigene Interessen erkannt und verfolgt werden können. Sie ist ein Ort an dem junge Menschen auch mit eigensinnigen Vorstellungen experimentieren und gesellschaftliche Erwartungen und Bedingungen in Frage stellen können.

(Fach-)Politische Forderungen:

Offene Kinder- und Jugendarbeit ist im Sinne einer verlässlichen Infrastruktur bedarfsgerecht einzurichten und zu finanzieren. Einer zunehmend schul-, arbeitsmarkt- und projektorientierten Finanzierung und Orientierung ist eine Absage zu erteilen. Kooperationspartner*innen, wie auch öffentliche und freie Träger respektieren, dass die Offene Kinder- und Jugendarbeit sich den Interessen und Bedürfnissen junger Menschen verpflichtet, die Teilnahme an ihrem Angebot freiwillig ist und Diskontinuität ermöglicht.

3. Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein selbstbestimmter Freiraum

*„Im Herbst letzten Jahres fand unser Lichterfest statt. Zu dem von den Fachkräften gesetzten Motto gestalteten die Kinder Angebote auf dem Fest nach ihren Ideen. So hatte sich ein Kind Wochen vor dem Fest auf die Suche in Bibliotheken und dem Internet nach einer Geschichte begeben, die es auf dem Fest am Lagerfeuer allen Besucher*innen vorgelesen hat. Ein zweites Kind, das gerne kocht, hat vor dem Fest große Mengen Waffelteig hergestellt und dort dann mehrere Stunden Waffeln für die Besucher*innen gebacken. Ein drittes Kind organisierte selbstständig einen Dosenschießwettbewerb auf dem Budenbauplatz, baute den Stand auf und betreute ihn während des Festes. Die Auswertung des bei -1°C und Eisregen stattgefundenen Festes mit den beteiligten Kindern ergab, dass der Tag für sie durch ihr Tun und die Verantwortung, die sie sich selber gesucht hatten, so positiv geprägt war, dass das miese Wetter für sie gar keine Relevanz hatten.“⁵*

⁴ zit.n. Mitarbeiter*innen des Abenteuerspielplatzes Johannstadt

⁵ zit.n. Mitarbeiter*innen des Abenteuerspielplatzes Johannstadt

Fachliche Positionierung:

Junge Menschen brauchen unverzweckte und selbstbestimmte Freiräume. Es bedarf Phasen des „Nichts-Tun-Müssens“, des Innehalten-Könnens, des spielerischen, kreativen und sportlichen Tuns, der Begegnung und Vergemeinschaftung mit Gleichaltrigen, des freiwilligen und selbstbestimmten Verfolgens, Entwickelns und der Auseinandersetzung mit eigenen Interessen und Vorstellungen. Solche Freiräume sind für die Entwicklung eigener Ideen, Orientierungen und Fähigkeiten zur Verarbeitung von Erfahrungen und Entwicklungsanforderungen der Lebensphase Kindheit und Jugend zentral.

(Fach-)Politische Forderungen:

Offene Kinder- und Jugendarbeit bedarf großer Handlungsspielräume bezogen auf Situationen, Inhalte und Themen. Der Offene Bereich ist als zentraler und unabdingbarer Bestandteil ihrer Arbeit anzuerkennen und entsprechend fachlich und finanziell abzusichern.

4. Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein (Erfahrungs-) Raum gelebter Demokratie

*„Ziel unserer Reise zur Gedenkstätte Ravensbrück war die Vermittlung von Informationen zum Ort und die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus. Das Vorwissen der Jugendlichen wurde mit einbezogen, ‚Zerrbilder‘ und Unwahrheiten kritisch reflektiert. Das Einfühlungsvermögen der Jugendlichen wurde durch Auseinandersetzung mit der Perspektive und den Motiven der Täter*innen, der Opfer und der Zuschauer*innen angeregt. Durch diese Multiperspektivität erlangten die Teilnehmer*innen ein Verständnis weshalb die Gräueltaten in einem demokratiefeindlichen System geschehen konnten. Durch die Reise wurde ein Erfahrungsraum eröffnet, der einen Transfer in die Gegenwart möglich machte und die heutige Verletzung von Menschen- und insbesondere Kinderrechten thematisierte.“⁶*

Fachliche Positionierung:

Offene Kinder- und Jugendarbeit versteht sich als Erfahrungsraum gelebter Demokratie. Sie erkennt alle jungen Menschen als vollwertige und mündige Gesellschaftsmitglieder und als Träger*innen von Rechten an und sichert ihre Teilnahme und Teilhabe an Gesellschaft. Sie gibt aber auch Raum, bestehende gesellschaftliche Normen und Entwürfe zu diskutieren. In diesem Sinne gestaltet sie ihre Institution und ihren Alltag konsequent partizipatorisch-demokratisch: Sie macht den Alltag und die Institution selbst zum Gegenstand partizipatorisch-demokratischer Aushandlungsprozesse. Sie trägt mit den Heranwachsenden, aber auch mit der Kommune, ihren Bürger*innen, ihrer Politik und Verwaltung, sowie mit Trägern Konflikte aus und verankert Selbst- und Mitbestimmungsrechte strukturell und vor Ort.

(Fach-)Politische Forderungen:

Offene Kinder- und Jugendarbeit ist als Teil einer demokratischen, kommunalen Infrastruktur anzuerkennen, die im Sinne einer alltäglich erlebbaren Partizipation Demokratiebildung ermöglicht. Hierzu bedarf es einer entsprechenden Akzeptanz und Konfliktfähigkeit auch auf Seiten von Kommunen und Trägern, die junge Menschen als mündige Bürger*innen mit ihren Anliegen ernst nehmen. Dies schließt mit ein, dass sie junge Menschen nicht in erster Linie unter einer Defizitperspektive betrachtet (z.B. als ‚Störer*innen des öffentlichen Raumes‘), sondern dahinterstehende Bedarfe anerkennt (z.B. nach Treffpunkten und Sichtbar-

⁶ zit.n. Mitarbeiter*innen des Kinder- und Jugendhaus Mareicke

keit). Offene Kinder- und Jugendarbeit agiert hier in einer unterstützend-vermittelnden Funktion. Fachkräfte der OKJA müssen für diese Rolle sensibilisiert, qualifiziert und ermächtigt werden.

5. Offene Kinder- und Jugendarbeit nimmt an den digitalen Lebenswelten junger Menschen teil

„In Kooperation mit dem Medienkulturzentrum e.V. führen wir einen Workshop zum Videospiel ‚Portal 2‘ durch, bei dem Jugendliche eigene Level für das Spiel erstellen und dann auch durchspielen können. Das Spiel verbindet physikalische Rätselaufgaben mit fantasiereich gestalteter Grafik und ist für Einige eine attraktive Möglichkeit, sich im Erstellen und Lösen von Rätseln zu erproben. Der virtuelle Raum, in dem viele Jugendliche unterwegs sind, wird dabei aufgegriffen und aktiv genutzt – dabei soll das Spektrum von Videospiele gezeigt werden, das nicht nur aus Shootern besteht.“⁷

Fachliche Positionierung:

Digitale Medien und Netzwerke sind Teil der Lebenswelt und des Alltags junger Menschen. Im Sinne lebensweltorientierten und partizipatorischen Arbeitens ist ihre Nutzung notwendiger und selbstverständlicher Bestandteil Offener Kinder- und Jugendarbeit. Die Einbeziehung digitaler Räume eröffnet (neue) Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit, der Kontakt- und Beziehungspflege sowie der Vergemeinschaftung, der Beratung und Informationsbeschaffung, der kreativen und jugendkulturellen Arbeit, der politischen Einmischung und Bildung. Einen (auch kritischen) Umgang mit digitalen Medien können sich junge Menschen über eine anwendungsorientierte und in den Alltag Offener Kinder- und Jugendarbeit eingebettete Auseinandersetzung mit den Chancen und Risiken aneignen.

(Fach-)Politische Forderungen:

Es bedarf einer fachlichen Offensive, welche sowohl Haltungen, Werte und Standards für eine lebensweltnahe analoge und digitale Offene Kinder- und Jugendarbeit erarbeitet, als auch technische und rechtliche Grauzonen auslotet, sowie praxisnahe Lösungen und entsprechende Datenschutzrichtlinien entwickelt. Offene Kinder- und Jugendarbeit benötigt eine entsprechende Ausstattung, die zum Abbau der digitalen Benachteiligung Jugendlicher beiträgt, wie sie der 15. Kinder- und Jugendbericht konstatiert.

6. Offene Kinder- und Jugendarbeit ist für junge Menschen im Sozialraum verantwortlich

*„Die Mitarbeiter*innen des Kindertreffs JoJo sind an zwei Tagen der Woche mobil im Stadtteil unterwegs. Ein Tag hiervon steht unter dem Motto „Die Kunstkoffer kommen“ und findet in Kooperation mit dem Ausländerrat statt. In unserem „Kunstkoffer“ findet sich alles was es zum kreativ sein, malen, basteln und spielen im Freien braucht. Die mobilen Angebote sind vor allem im Sommer ein wichtiger Treffpunkt für die anwohnenden Kinder und Jugendlichen und bieten eine gute Möglichkeit niederschwellig ins Gespräch zu kommen und Bedarfe auszumachen.“⁸*

Fachliche Positionierung:

Offene Kinder- und Jugendarbeit sieht in den Interessen und Bedarfen junger Menschen in ihrem jeweiligen Einzugsgebiet den Ausgangspunkt ihres fachlichen Han-

⁷ zit.n. Mitarbeiter*innen des Jugendhaus Eule

⁸ zit.n. Mitarbeiter*innen des Kindertreff JoJo

delns. Vor dem Hintergrund einer sozialraumorientierten Aneignungsperspektive versucht sie die Interessen und Bedarfe mit jungen Menschen ihres Einzugsgebietes in Erfahrung zu bringen (z.B. Sozialraumanalysen, aufsuchende bzw. herausreichende Jugendarbeit), ihre Umsetzung zu unterstützen und zu begleiten. Sie zielt darauf Offene Kinder- und Jugendarbeit im Sozialraum im Dialog mit jungen Menschen stetig weiterzuentwickeln und zu organisieren. Sie kooperiert hierbei mit anderen relevanten Akteuren der Kindheit und Jugend im Sozialraum und versteht sich als Teil eines Netzwerkes, mit dem Ziel Interessen junger Menschen im Sozialraum zu unterstützen und Gehör zu verschaffen. In diesem Sinne versteht sie sich auch als Expertin für Kinder- und Jugendfragen und als Lobby für Kinder und Jugendliche im Sozialraum. Sie übernimmt eine Moderationsfunktion im Einzugsgebiet und eine Beratungsfunktion gegenüber der Kommune und relevanten Trägern.

(Fach-)Politische Forderungen:

Kennzeichen einer erfolgreichen Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind nicht möglichst viele Angebote, Vorzeigeprojekte oder Großevents, sondern die Unterstützung, Sichtbarkeit und Realisierung der Interessen und die Möglichkeit zur Einmischung und Mitwirkung unterschiedlicher junger Menschen im Sozialraum. In diesem Sinne liegt der Fokus auch auf einer Erweiterung von Aneignungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten für junge Menschen im öffentlichen Raum, auch außerhalb von Jugendeinrichtungen. Offene Kinder- und Jugendarbeit kann hier als Teil eines Netzwerkes und in Kooperation mit anderen Akteuren im Sozialraum den Dialog zwischen jungen Menschen und anderen Interessengruppen im Sozialraum fördern, Konflikte konstruktiv schlichten mit dem Ziel der Weiterentwicklung einer demokratischen Gemeinschaft.

7. Offene Kinder- und Jugendarbeit ist Teil und Akteurin einer eigenständigen Jugendpolitik

„In Kooperation mit dem Quartiersmanagement Johannstadt wurde eine Jugendvertretung für den Quartiersbeirat gesucht. Die Fachkräfte unterstützen das Quartiersmanagement dabei, indem sie gezielt Personen ansprechen, die im Vorfeld schon ein Interesse an der Mitwirkung an politischen Entscheidungsprozessen zeigten oder sich aktiv an der Gestaltung des Jugendhausalltags einbrachten.“⁹

Fachliche Positionierung:

Die Interessen junger Menschen begrenzen sich nicht auf die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit. Ihr fällt auch die Aufgabe zu, dafür Sorge zu tragen, dass junge Menschen ihre Interessen und Ansprüche in die gesamte Entwicklung einer Kommune etc. einbringen können. Insbesondere wegen der im Verhältnis geringer werdenden Anzahl von jungen Menschen sollten zukunftsorientierte, moderne Gemeinden, Kommunen und Landkreise ein gesteigertes Interesse an einer hohen Attraktivität ihres Gemeinwesens für junge Menschen entwickeln. Voraussetzung hierfür ist ihre unmittelbare und verbindliche Einbeziehung in alle gesellschaftlichen Entwicklungsmaßnahmen bis hin zu einer eigenständigen Jugendpolitik. Dementsprechend müssen Themen wie Partizipation, Sozialraumorientierung sowie Stadt- und Gemeindeentwicklung wieder bzw. noch stärker als Leistungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit umgesetzt und akzeptiert werden.

⁹ zit.n. Mitarbeiter*innen des Jugendhauses Eule

(Fach-)Politische Forderungen:

Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ausdrücklich nicht die Vertretung aller jungen Menschen. Sie ist allerdings durch ihr partizipatives, pädagogisches Wirken eine wesentliche Akteurin dafür, dass sich junge Menschen selbstorganisiert und engagiert aktiv an einer jugendgerechten Entwicklung ihrer Gemeinden, Kommunen und Landkreise beteiligen können. Eine essentielle (Gelingens)Bedingung hierfür ist - wie zum Beispiel Erfahrungen aus dem Bundesprogramm „jugendgerechte Kommune“ verdeutlichen - ein kohärentes Handeln. Das bedeutet, die Förderung jugendgerechten Handelns und eine eigenständige Jugendpolitik sind nicht die Alternative zur (Offenen) Kinder- und Jugendarbeit, sondern gelingen nur in einer zusammenhängenden Förderung und eingebettet in kommunale Prozesse.